

Die Biene Maja erklärt die Welt

Von Lars Geerde



Hummel Hubsi (Nina Thalmann, r.) liebt alles Süße. Die eben erst geschlüpfte Maja (Carrie Dronia) hat damit noch keine Erfahrungen.

Foto: Sven Geißler

Mit ihrem diesjährigen Weihnachtsstück landet die Niederdeutsche Bühne Flensburg (NDB) einen Volltreffer. Das berühmte Kinderbuch »Die Biene Maja« des in Ahrensburg geborenen Schriftstellers Waldemar Bonsels (1880–1952) wurde von dem Berliner Regisseur, Autor und Schauspieler Jan Bodinus zu einem nicht nur für Kinder geeigneten Theaterstück umgearbeitet, das in der Regie von Elmar Thalmann an der NDB für Beifallsstürme sorgt – nicht zuletzt wegen eines zauberhaft und schwungvoll agierenden jungen Ensembles, das auch gesanglich überzeugt. Die tolle Musik dazu lieferte Stefan Hiller, der die sechs Mitwirkenden auch beim Einstudieren der Musiknummern anleitete. Viele Menschen kennen die erfolgreiche Zeichentrickserie der 1970er-Jahre, deren Titelsong von Karel Gott Kultstatus erlangte, oder die Neuauflage von 2013 (Titelsong: Helene Fischer), die aber künstlerisch nicht mit der Originalserie mithalten kann. Bodinus reduziert die Handlung auf ein einziges Abenteuer und rückt die zeitlosen Werte der Vorlage in den Mittelpunkt: Freundschaft, Mut, Hilfsbereitschaft und Treue.

Info

Die Biene Maja. Kinderstück von Jan Bodinus nach dem Roman von Walter Bonsels. Musik von Stefan Hiller. Niederdeutsche Bühne Flensburg. Regie und Bühnenbild: Elmar Thalmann

Kostüme: Barbara Stender
Spieldauer: ca. 90 Minuten mit Pause

Mitwirkende:
Carrie Dronia (Biene Maja), Nina Thalmann (Hummel Hubsi), Jacob Sprenger (Grille Gregor, Arbeitsbiene, Soldatenbiene), Falk Czense (Hornisse Horst, Stubenfliege Puck, Libelle Schnuck, Arbeitsbiene, Soldatenbiene), Anna Christiansen (Bienenkönigin)

Mahnung an uns alle

Als Bonsels 1912 seinen Roman veröffentlichte, waren diese Werte als moralischer Kompass gedacht und wurden so auch aufgefasst. Wehrmachtssoldaten lasen die Geschichte als Trost und Ablenkung von den Gräueln im Schützengraben. Bodinus zieht die Geschichte in unsere eigene Welt und macht daraus ein Lehrstück, in dem die Insekten darauf aufmerksam machen, was wir Menschen unserer Umwelt antun und was nötig ist, um aus dem Schlamassel wieder herauszukommen: Die Botschaft der Bienenkönigin »Wir Bienen können nur überleben, wenn wir füreinander da sind« wirkt wie eine direkte Mahnung an uns alle. Und ganz nebenbei lernen wir dann auch noch, wie das Leben in einem Bienenstock funktioniert. Die Inszenierung lässt so auch die wegen seiner Nähe zu den Machthabern des Dritten Reiches durchaus umstrittene Persönlichkeit Waldemar Bonsels vergessen. Auch andere Szenen regen zum Nachdenken an. So spendet die in die eigene Schönheit verliebte Libelle Schnuck der unter ihrer Rundlichkeit leidenden

»Wir Bienen können nur überleben, wenn wir füreinander da sind.«

Hubsi das Publikum immer wieder zum Lachen – etwa, wenn sie ein ums andere Mal auf ihrem Hinterteil landet. »Au, mein Po« wird dabei zum Running Gag, und Hubsis tiefe Verbundenheit mit Maja wird deutlich in dem wunderbaren Satz: »Ich würde dich sogar umarmen, wenn du ein Kaktus wärst – und ich ein Luftballon!« Den knödelnden Willi, der im Fernsehen Majas treuer Freund ist, vermisst man da nicht.

Wandlungsfähige Schauspieler

Falk Czense, Anna Christiansen, Levke Sievertsen und Jacob Sprenger glänzen in den zahlreichen Nebenrollen und beweisen sprachlich und schauspielerisch große Wandlungsfähigkeit. Das gesamte Ensemble spielt mit spürbarer Freude und ist bis in die letzte Reihe klar zu verstehen. Hier sind Talente auf der Bühne, denen man Größeres zutrauen darf!

Ein charmantes Extra: Ein aus dem Off zu hörender Mensch (Bühnenchef Rolf Petersen) und Marienkäferdame Fridoline sprechen ausschließlich Plattdeutsch – ein gelungener Einfall, der die Produktion zusätzlich bereichert.



Die Libelle Schnuck (Falk Czense) ist zwar sehr eitel, bringt aber Hubsi (Nina Thalmann, l.) und Maja (Carrie Dronia) bei, dass es nicht auf das Äußere ankommt. Foto: Sven Geissler